



Ausschnitt aus dem Murerplan



Ortsmuseum Ansicht von der Steinstrasse



Stube im Innern des Ortsmuseums



Steinstrasse 8 und 10 undatiert

Alle Bilder sind aus dem Fotoarchiv des Ortsmuseums.
Textquellen: Wikipedia (Wiedikon), Ortsmuseum und nicht veröffentlichte ETH Semesterarbeit von B. Truog.

Wiedikon

In Wiedikon gibt es Gräber- und Siedlungsfunde, die eine Besiedlung seit dem 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung nachweisen. Nach 500 besiedelten Alemannen das Gebiet der heutigen Deutschschweiz. Am Bühlhügel – geschützt vor den Hochwassern der Sihl – liess sich Wiedo mit seiner alemannischen Sippe, den Wiedingen, nieder und gab dem Gebiet indirekt den Namen. Eine Urkunde vom 27. Juni 889 verwendet erstmals die Ortsbezeichnung Vviedinchova (Höfe der Wiedinge), woraus im Laufe der Zeit Wiedikon wurde.

Erst 1259 wurde Wiedikon in einer zweiten Urkunde erwähnt, diesmal als königlicher Reichshof. Die Vogtei Wiedikon wechselte durch die verschiedenen Adelsgeschlechter, die in der Stadt Zürich ein Bürgerrecht hatten, ehe sie nach 1490 von der freien Reichsstadt Zürich gekauft wurde. Die Obervogtei Wiedikon wurde damit zu einer inneren Vogtei, deren Vogt in der Stadt Zürich ansässig war. Der Obervogtei Wiedikon wurde auch Albrisrieden zugeschlagen. Die ganze Obervogtei Wiedikon war bäuerlich geprägt und bestand aus den beiden Siedlungsschwerpunkten Wiedikon und Albrisrieden, sowie einer Vielzahl verstreuter Bauernhöfe. In Wiedikon etablierte sich auch das Baugewerbe, da reichlich Lehm vorhanden war, wie die ehemaligen Lehmgruben Binz und Heuried heute noch erahnen lassen. Das Holz für die Ziegelbrennereien konnte auf der Sihl aus dem Sihlwald herangeschafft werden und der Name Schmiede Wiedikon erinnert heute noch an die einst so wichtigen Fuhrwerke, die damals für den Transport unabdingbar waren. Mit der französischen Invasion fiel 1798 das alte System zusammen und die Obervogtei Wiedikon wurde aufgelöst. 1799 wurde Wiedikon zur selbstständigen Gemeinde und 1893 anlässlich der grossen Eingemeindung zum Stadtquartier. Begünstigt durch die Lage in Stadtnähe und den Bau der Eisenbahn entstand bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein stadtbildprägendes Industriequartier, allen voran verschiedene Ziegeleien und die heute verschwundene Brauerei Uetliberg.

Das einfache Bauernhaus an der Steinstrasse 8 erinnert an die bäuerlich geprägte Vergangenheit des Quartiers. Es bildet mit dem Haus Steinstrasse 10 ein Ensemble. Bereits um 1400 ist die Existenz eines Hauses an dieser Stelle als „Eselsschrei Hofstatt“ urkundlich nachgewiesen. Später diente das Gebäude als Armenhaus der Gemeinde. Vom ursprünglichen Ständerbau ist nicht mehr viel vorhanden. Die dendrochronologische Untersuchung der ältesten Balken weist nach, dass die ältesten heute noch vorhandenen Bauteile aus den Jahren 1488 bis 1490 stammen. Das Haus wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach erweitert und umgebaut. Sein heutiges Erscheinungsbild hat das altehrwürdige Haus mit einer fachgerechten, von der Denkmalpflege eng begleiteten Renovation, die von 1985 bis 1987 erfolgte, erhalten. Es ist seitdem unter Schutz und gehört der gemeinnützigen Genossenschaft Heimat- und Ortsmuseum Wiedikon. Im Gebäude sind neben dem Museum, wo eine kleine ständige Ausstellung die Geschichte des ehemaligen Bauerndorfes zeigt und Wechselausstellungen die Attraktivität des Museums steigern, auch zwei Wohnungen.

Jahresbericht 2014/2015

Liebe Mitglieder

Das Verfassen des Jahresberichts ist nicht nur eine Pflichtübung, sondern eine willkommene Gelegenheit festzuhalten, womit der Vorstand des Stadtzürcher Heimatschutzes sich im Auftrag seiner Mitglieder nicht gerade täglich, doch regelmässig befasst. Das Kerngeschäft ist das aufmerksame Verfolgen des Baugeschehens auf dem Platz Zürich. Zürich ist attraktiv, zieht Menschen aus der ganzen Welt an, die hier arbeiten und leben wollen. Sie brauchen Wohnraum, sie brauchen Raum zum Arbeiten. Die Folge — es wird viel gebaut. Wachsen auf „jungfräulichem“ Gelände ist jedoch kaum mehr möglich, der Veränderungsdruck auf die gewachsene Bausubstanz ist deshalb gross und viele Bauvorhaben betreffen Inventarobjekte. Wie immer verfolgen die Mitglieder des Vorstands sehr aufmerksam die Bauausschreibungen und nehmen regelmässig Einsicht in die öffentlich aufliegenden Pläne. Wir dürfen jederzeit ausserhalb der Zeiten, die für jedermann gelten, auf kurzfristige Voranmeldung hin alle Pläne einsehen, die wir zu sehen wünschen. Den Beamtinnen und Beamten der städtischen Planaufgabe danken wir sehr herzlich für das stets geduldige und freundliche Entgegenkommen. Auch die Kreisarchitektinnen und Kreisarchitekten, Projektleiter und Projektleiterinnen auf dem Hochbauamt wie auch die Verantwortlichen von Denkmalpflege und Gartendenkmalpflege nehmen sich immer Zeit, unsere Anfragen so umfassend wie möglich zu beantworten. Allen sei für die gute Zusammenarbeit hier herzlich gedankt.

Erfreuliches

Wenn ein Bauvorhaben ausgeschrieben wird, wurden bereits viel Zeit und Geld in dessen Erarbeitung investiert. Der Ärger über den Heimatschutz, der dann meist erst vom Bauvorhaben Kenntnis erhält und den Bauentscheid bestellt, weil aus seiner Sicht die geplanten Veränderungen problematisch erscheinen, ist verständlich. Wir begrüssen es deshalb immer, wenn die Bauherrschaft oder deren Architekten möglichst frühzeitig oder dann doch während des Bewilligungsverfahrens mit uns das Gespräch suchen. In solchen Gesprächen erhalten wir immer wieder Informationen, die aus den Bauplänen nicht ersichtlich sind und die zu einer anderen Beurteilung des Projekts führen. Beispielhaft war die Zusammenarbeit mit der *Zürich Versicherungsgesellschaft*, welche an ihrem Hauptsitz am See (Mythenquai 2) eine spektakuläre Erweiterung plant. Damit verbunden ist auch die sorgfältige Restaurierung der inventarisierten Gebäude. Der Zürcher Heimatschutz wurde frühzeitig über das Vorhaben informiert und hatte die Gelegenheit, seine Bedenken anzumelden. Sie wurden teilweise aufgenommen und ins Projekt einbezogen. Ähnliches geschah auch anlässlich der geplanten Sanierungen des *Hauptsitzes der UBS* an der Bahnhofstrasse und eines Umbauvorhabens an der *Bahnhofstrasse 53*. Beide Projekte wurden dem SZH präsentiert, und die an den Präsentationen anwesenden Vorstandsmitglieder konnten sich so

vom respekt- und qualitätvollen Umgang mit den Schutzobjekten überzeugen. Der SZH Vorstand hat auch erfreut davon Kenntnis genommen, dass die ZVH Verantwortlichen eine einvernehmliche Lösung zum *Universitätsspital* gefunden haben. Wiederholt hat sich der Vorstand — erstmals im vorhergehenden Berichtsjahr — mit dem Gewerbe- und Wohnhaus an der *Seestrasse 513* befasst und die Eigentümerin Stadt Zürich gebeten, Schutzabklärungen zu machen und einen Schutzzumfang für das einzigartige Objekt zu definieren. Dass dies nun geschehen ist, dürfte nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken sein, dass das Objekt zum Thema des Neujahrsblatts 2015 gemacht wurde. Die Neujahrsblätter finden nicht nur Anklang unter den Mitgliedern und weiteren Kreisen; auch unter Fachleuten werden sie geschätzt. Wir durften feststellen, dass in Fachberichten das eine oder andere Neujahrsblatt unter den Quellen zitiert wird und dass sich städtische und kantonale Denkmalpflegen danach erkundigen, welches Objekt zum Thema des nächsten Hefts erkoren wird.

Nicht nur zu Fällen rund um konkrete Schutzobjekte gibt es Erfreuliches zu berichten. Wir haben erfreut zur Kenntnis genommen, dass einige unserer Einwendungen und Anregungen zur neuen *Bau- und Zonenordnung* berücksichtigt und bei der Überarbeitung aufgenommen wurden. Die mit Privaten gepflegte Gesprächskultur findet auch auf staatlicher Ebene statt. Der SZH wird vom Stadtrat an Gesprächs- und Informationsveranstaltungen eingeladen und Stadtrat André Odermatt hat aufgrund der guten Erfahrungen im Rahmen von Kontakten mit dem Heimatschutz im Fall *Universitätsspital USZ* beschlossen, eine jährliche Gesprächsrunde mit dem Stadtzürcher Heimatschutz durchzuführen, in welcher die gegenseitigen Anliegen zur Sprache gebracht werden können. Ein solches Treffen fand im Januar statt, wo unter anderem die Zukunft der *Vorderen Eierbrecht* angesprochen werden konnte. In einem der ältesten, weitgehend intakten bäuerlichen Weiler auf Stadtboden sind Sanierungsarbeiten am *Burenweg 26/28* geplant, einem Gebäude, das der Stadt Zürich gehört und in seinen ältesten Teilen aus dem 16. Jahrhundert stammt. Wir setzen uns dafür ein, dass hier ausgewiesene Fachleute mit Erfahrung im Umgang mit so alten Objekten zum Einsatz kommen. Auch hier fanden Gespräche mit der Stadtverwaltung statt. Und zu guter Letzt: Der Stadtzürcher Heimatschutz, Untersektion des Zürcher Heimatschutzes, ist die Sektion der schweizerischen Heimatschutzbewegung, die im Gegensatz zum gesamtschweizerischen Trend jedes Jahr einen substantiellen Zuwachs an Mitgliedern verbuchen darf.

Weniger Erfreuliches

Der Rekurs ans Bundesgericht zur *Winkelwiese 10* wurde abgewiesen. Dass wir darüber nicht glücklich sind, muss wohl nicht gesagt werden. Der Fall lässt ungute Gefühle zurück nicht nur, weil wir den Kampf um das prominent

platzierte Streitobjekt verloren haben, sondern auch, weil die Gerichte auf wesentliche Argumente gar nicht eingegangen sind. Immer einmal wieder setzen wir uns auch für nicht inventarisierte Objekte ein. Allerdings ist dies auf dem Gerichtsweg praktisch unmöglich. So versuchten wir vergeblich auf dem Gesprächsweg, den Abriss der Dufourstrasse 93 zu verhindern und den Schutz der Waffenplatzstrasse 88 zu erwirken. Beides sehr schöne Vertreter der Bauweise gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Die Waffenplatzstrasse 88 ist zudem auch im Innern bezüglich Innenausstattung unverändert im Originalzustand erhalten geblieben. Die Inventarergänzung ist unser Dauerbrenner bei den Anliegen an die Stadt; diese Forderung wird von unserer Seite bei jeder Gelegenheit angebracht. Konkrete Hinweise wie z.B. zur Waffenplatzstrasse 88 bringen leider nicht immer das gewünschte Resultat.

Ausblick

Aktuell sind folgende Geschäfte:

- *Zollikerstrasse 229, 229 a-c*

Der Rekurs gegen die Inventarentlassung wurde in erster Instanz abgewiesen. Da es sich um ein einzigartiges Objekt handelt, wurde der Fall an das Verwaltungsgericht weitergezogen. Es handelt sich um eine aussergewöhnliche Gartenanlage, die in engem Bezug zur praktisch im Originalzustand erhaltenen Villa und drei Nebengebäuden steht. Die von der Stadt als Vergleichsobjekte aufgeführten Villen sind in ganz anderen Stadtteilen situiert und sind weder vom Stil der Gebäude noch bezüglich Gartenanlagen mit dem umstrittenen Objekt vergleichbar.

- *Ceresstrasse 24 Schulhaus Münchhalden*

Es werden wieder mehr Kinder geboren und der Bedarf an Schulräumen, vor allem aber an schulgänzenden Betreuungsangeboten wächst. Um dafür genügend Räume anbieten zu können, stellt die Stadt Zürich an vielen Orten auf den bestehenden Schulhausanlagen sogenannte „Züri Modular“ Pavillons auf, welche für mehr als 10 Jahre Provisorien sein sollen. Die Erfahrung zeigt, dass solche als Provisorien deklarierte Bauten jedoch nachher stehen bleiben. Bei den meisten Standorten ist aus heimat-schützerischer Sicht nichts einzuwenden. Beim Schulhaus Münchhalden haben wir Rekurs eingelegt, weil der Pavillon viel zu nah am schützenswerten Schulhaus geplant ist, der Pausenplatz massiv beeinträchtigt wird und Alternativstandorte oder –massnahmen nicht seriös geprüft wurden.

- *Bahnhofstrasse 75, 77, 79, Warenhaus Manor*

Der ZVH hat hier einen Rekurs beschlossen, um die historische Nutzung des als Warenhaus erbauten Gebäudes zu schützen. Professor Georg Mörsch hat den ZVH am gerichtlichen Augenschein unterstützt und zeigte auf, dass das Bauvorhaben das Gebäude zur Warenhauskulisse und ähnlich einer Auskernung zur Attrappe machen würde.

Aus dem Vorstand

Der Vorstand hat sich im Jahr 2014 10x zu einer ordentlichen und einmal zu einer ausserordentlichen Sitzung getroffen. Nach dem unerwarteten vorzeitigen Rücktritt vom

ZVH Präsidenten Thomas Müller wurde die Präsidentin des SZH, Barbara Truog, von den ZVH Vorstandsmitgliedern gebeten, die Leitung des ZVH zu übernehmen, bis das Präsidium an der kommenden Jahresversammlung wieder besetzt werden kann. Nach Rücksprache mit der Vizepräsidentin Evelyne Noth — welche bereits im letzten Frühjahr wegen zweier kürzerer Spitalaufenthalte der Präsidentin die Leitung des SZH übernommen hatte — und dem Vorstand, hat Barbara Truog diese Aufgabe übernommen und Evelyne Noth Mitte Januar die Leitung des SZH übergeben. Es hat sich gezeigt, dass der SZH Vorstand auch in solchen Ausnahmesituationen ein sehr gutes und eingespieltes Team ist, das problemlos funktioniert. Zum Team gehört seit Oktober auch Florian Flaig, der sehr schnell die Arbeit mit seinem fundierten Wissen und tatkräftigen Einsatz unterstützt hat. Er hat Volkskunde — heute vergleichende Kulturwissenschaften — und Kunsthistorik studiert und hilft bei der Beurteilung von Bauvorhaben und der Betreuung der Webseite. Wir freuen uns darüber, dass er uns so tatkräftig unterstützt, und empfehlen ihn zur Wahl als neues Vorstandsmitglied. Vor allem Evelyne Noth, aber auch allen anderen Vorstandsmitgliedern danke ich von ganzem Herzen für die umfassende Unterstützung, die ich in den vergangenen Monaten erleben durfte.

Im Berichtsjahr wurde uns auch mitgeteilt, dass der SZH als Nacherbe eingesetzt wurde. Wir haben die zu keinerlei Sicherstellung verpflichteten Witwe des verstorbenen Architekten Peter Früh bei der Inventarisierung von Gebäude und Gartenanlage unterstützt und haben teilweise die entstandenen Kosten für die Gutachten übernommen.

Die Zusammenarbeit mit dem ZVH war wiederholt unter diversen Aspekten auf der Traktandenliste. Obwohl die direkte Verbindung zwischen den beiden Vorständen nach dem Rücktritt von Edi Guggenheim und Markus Fischer aus dem ZVH Vorstand nur noch von Barbara Truog gewährleistet ist, besteht eine gute Zusammenarbeit mit der übergeordneten Kantonalsektion. Längerfristig sollte aber mehr als nur eine Person aus dem SZH im ZVH Vorstand vertreten sein. Dies ist vor allem dann von Bedeutung, wenn Entscheide über Fälle auf Stadtboden an den ZVH Vorstand weitergereicht werden müssen. Erstmals fand vor einer ordentlichen Sitzung des ZVH Vorstandes im September auch ein Treffen der Personen statt, die sich in den Gremien der verschiedenen Organisationen des Zürcher Heimatschutzes engagieren. Eine für alle befriedigende Form der Veranstaltung muss aber noch gefunden werden. Eine Wiederholung wurde aber von allen Seiten begrüsst. Das Veranstaltungsprogramm des ZVH ist das für alle fassbare erfreuliche Resultat der Zusammenarbeit zwischen SZH und ZVH: Evelyne Noth, Christoph Lanthemann, Markus Fischer und Barbara Trentini haben in der ZVH Arbeitsgruppe mitgewirkt und sind so mitverantwortlich für das attraktive Programm. Allen herzlichen Dank für die wertvolle Mitarbeit.

Barbara Truog, Präsidentin SZH

Jahresrechnung 2014

Erfolgsrechnung vom 1.1.2014 bis 31.12.2014		
	2014	2013
	CHF	CHF
Ertrag		
Beitrag ZVH	10 000.00	10 000.00
Spenden	1 482.00	2 820.00
Ertrag Neujahrsblatt*	702.00	2 396.45
Kapitalertrag	40.30	202.55
Auflösung Rückstellungen	0	20 000.00
Liegenschaftenertrag	121 197.90	119 526.25
Total Ertrag	133 422.20	154 945.25
Aufwand		
Personal- und Beratungsaufwand	24 446.35	26 690.20
Mietaufwand	5 064.00	5 100.50
PC- und Bankspesen	120.10	285.95
Projektkosten	4 057.00	1 733.40
Aufwendungen		
Neujahrsblatt	14 432.50	12 819.55
Baurechtsentscheide	6 239.95	22 207.35
Übriger Verwaltungsaufwand	5 614.85	5 915.20
Spendenaufwand	0	360.00
Erhöhung Rückstellungen	0	0
Liegenschaftenaufwand	97 195.05	71 984.55
Total Aufwand	157 169.80	147 096.70
Total Ertrag	133 422.20	154 945.25
Total Aufwand	157 169.80	147 096.70
Aufwandüberschuss	23 747.60	7 848.55

Bilanz per 31. Dezember 2014		
	2014	2013
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	42 396.91	78 363.54
Guthaben Liegenschafts-		
verwaltung	8 617.30	0
AS Genossenschaft Kalkbreite	1 000.00	1 000.00
Übrige Forderungen	1.23	240.75
Transitorische Aktiven	2 212.10	2 040.90
Liegenschaft Turnerstr. 10	2 032 800.00	2 032 800.00
Total Aktiven	2 087 027.54	2 114 445.19
Passiven		
Kreditoren	0	756.00
Verpflichtungen an Liegen-	0	4 385.55
schaftenverwaltung		
Hypotheken	650 000.00	650 000.00
Rückstellungen	0	0
Transitorische Passiven	4 001.50	2 530.00
Eigenkapital Verein		
per 31.12.2014	1 390 259.84	
Eigenkapital Verein		1 390 259.84
per 31.12.2013		
Fonds freie Reserven	42 766.20	66'513.80
Total Passiven	2 087 027.54	2 114 445.19
Der Brandversicherungswert der Liegenschaft beträgt CHF 2 495 000.		

Der Aufwandüberschuss wird aus dem Fonds freie Reserven gedeckt.



STADTZÜRCHER HEIMATSCHUTZ

Barbara Truog, Präsidentin
 Rothstrasse 6 8057 Zürich
kontakt@heimatschutzstadtzh.ch
www.heimatschutzstadtzh.ch

Spenden sind willkommen auf das Postkonto 80-45114-1
 der Stadtzürcherischen Vereinigung für Heimatschutz
 IBAN CH91 0900 0000 8004 5114 1